

Pränumerations-Bedingnisse:
 Pränumerations-Preis:
 für Post und Eisen halbjährlich 5 fl.
 vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
 Für die tägliche Zusendung in's Haus
 8 kr. monatlich.
 Mit Postversendung halbjährlich
 6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
 Für die Einrückung einer 4mal ge-
 spalteten Zeile 3 kr., bei 3maliger
 Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
 Gattnergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
 selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 96.

Freitag, 25. April.

1851.

Oesterreich.

West. Ueber die Broschüre Szecenyi's heisst es in der „Std. Post.“ Herr von Szecenyi will nichts als ein altkonservatives Ungarn. Um zu diesem Zwecke zu gelangen, ist ihm kein Mittel zu gefährlich, keine Mine zu bedrohlich. Herr von Szecenyi gehört der Talleyrand'schen Schule an, den Hintergedanken, der ihm die Hauptsache ist, verbirgt er und schiebt ostentativ denjenigen hervor, der die Bahn für jenen ihm ebnet soll. Da die Altkonservativen das größte Hinderniß ihrer Pläne in der Verfassung vom 4. März erblicken, so predigt der Jünger Talleyrand's die Abschaffung der Konstitution überhaupt, und hofft damit geneigtere Ohren und einen einflussreicheren Beistand zu finden, als wenn er eine partielle Theilung oder Abänderung der Charta vom 4. März anstreben würde. — Wenn man Herrn von Szecenyi sprechen hört, so sollte man meinen, der Staat Ludwig des Vierzehnten sei das Ideal eines modernen Staatsrechtes. Ist der altkonservative Tribun mittelalterlicher als der legitimistische Graf Corberon gesinnt? Ist er etwa monarchischer als Graf Hartig? Gewiß nicht. Herr von Szecenyi ist so gut als die beiden genannten Herren überzeugt, daß das absolute Regime in unserer Zeit eine Unmöglichkeit ist. Wenn er gegen Ministerverantwortlichkeit und die Reichsverfassung eifert, so ist das der Sirenenfang einer schlauen Parteilimme. Eben weil er innerlich überzeugt ist, daß bei den tausendfachen sich kreuzenden Interessen des modernen Staates, bei dem regen Gefühl der modernen Gesellschaft das Prinzip Ludwig des Vierzehnten unmöglich mehr durchzuführen ist, will er den Monarchen unter dem Anschein einer Wahrung der Souveränitätsrechte von den Formen der Reichsverfassung trennen um sodann mit seiner Partei endlich den Einfluß zu gewinnen, den die Charta vom 4. März bisher verhindert. Es ist ein *de tout pour que je m'y mette*, welches die Völker Oesterreichs mit der Hinopferung einer kaiserlichen Verheißung bezahlen sollen. — Leider sind die Argumente, welche Herr von Szecenyi aus dem bisherigen Organisationsverfahren in Ungarn herholt, nicht wegzustreiten, leider ist Vieles, was er über die bisherige Stellung der Ministerverantwortlichkeit sagt, nichts weniger als aus der Luft gegriffen. Die Argumente sind einbrennend, aber das Endziel ist ein solches, welches nur die Gefahr und das Chaos vermehren würde, eine Uebergangsepoche, deren Jenseits Niemand zu berechnen vermag.

* Dem „Konstitutionellen Blatte aus Böhmen“ wird bei Erwähnung der Reichsrathsmitglieder geschrieben:
 Hr. v. Purkhart, früheres Mitglied des Staatsrathes, genießt den Ruf eines Mannes von vortrefflichem

Herzen, eines geschickten Arbeiters, eines in den ungarischen Verhältnissen — deren Referent er im Staatsrath war — vollkommen eingeweihten Kopfes. Aber Herr v. Purkhart ist ein Greis von einigen siebenzig Jahren und es wäre eben so unerwartet, als nur zu seinem Vortheile sprechend, wenn er jetzt, wo die Verhältnisse Ungarns eine andere Auffassung als früher nothwendig machen, sich den neuen Verhältnissen anbequemen könnte. Die beiden Mitglieder des Reichsrathes, welche Ungarn angehören, nehmen ihrem Lande gegenüber eine ganz eigenthümliche Stellung ein. Graf Franz Zichy war bekanntlich der russischen Armee als kaiserlicher Kommissär beigegeben, ohne aber selbst in dieser schwierigen Stellung seiner Nationalität zu vergessen. Man zählt ihn zu den Altkonservativen, ohne daß er aber jener Fraktion angehörte, welche das Prinzip des Föderalismus als ihr Banner anerkennt, er ist Altkonservativer, aber nicht Altliberaler. Herr v. Szögyenyi wird als der im Amte gebliebene Gedanke des vorsichtigen Grafen Apponyi angesehen. Man weiß es, daß von jeher zwischen diesen beiden Staatsmännern eine innige Verbindung geherrscht hat, und daß es des Grafen Apponyi erstes Streben, als er ungarischer Kanzler geworden, war, Herrn v. Szögyenyi in einer ebenso einflussreichen als sich nahen Stellung zu bringen. Graf Apponyi hat nach dem März und nach Vilagos nie eine Stellung angenommen, — Herr v. Szögyenyi hat nie aufgehört, der Krone in Wien zu dienen. Seine vermittelnde, milde Persönlichkeit hat ihm immer die Achtung seiner Landsleute erhalten, man wird mit dieser Erneuerung in Ungarn nicht unzufrieden sein.

* Eine neue Handels- und Gewerbeordnung für Siebenbürgen wird nächstens die Bureaus des Handelsministeriums verlassen. Dieselbe ist in ihren Hauptgrundzügen der für Ungarn bereits mit 1. v. M. in's Leben getretenen Handels- und Gewerbeordnung, mit Ausnahme einiger durch die Landesverhältnisse bedingter Ausnahmen, vollkommen gleich.

* Der Presburger Gemeinderath hat den löblichen Entschluß gefaßt, das bei der städtischen Realschule angestellte Lehrpersonale mit seinen Bezügen den bei den Realschulen des Staates angestellten Lehrern gleichzustellen, wodurch die Jahreseinkünfte der bei der Presburger Realschule angestellten Lehrer bedeutend verbessert wurden.

Wien. Der Hr. Civil- und Militär-Gouverneur, Freiherr von Welden, begibt sich nächste Woche auf Urlaub nach Graz.

* Der Reichsrath versammelte sich vorgestern Nachmittags zur ersten Berathung, welche mehrere Stunden dauerte.

* Man schreibt der „Augsb. Allg. Ztg.“ von hier:

„Ueber das neue Theatergesetz, namentlich über die Handhabung der Censur, werden viele Klagen laut und, wie nicht zu verhehlen ist, mit Recht. Ich habe in Manuskripten von Dichtern, deren Loyalität unzweifelhaft ist, Censurstriche gesehen, die geradezu unverantwortlich zu nennen sind. Unverantwortlich gegenüber dem Dichter, unverantwortlich gegenüber dem Publikum, unverantwortlich gegenüber dem Geist der Zeit und unverantwortlich gegenüber der Regierung. In letzterer Beziehung, weil eine starke, großherzige Regierung nicht wünschen kann, daß ihre Verordnungen auf eine kleinliche Weise vollzogen werden.“

* In den Monaten November und Dezember v. J. wurden bei dem hiesigen Postamt, wie die amtlichen Ausweise besagen, 4,871,753 Briefe aufgegeben. Die Gesamtbruttoeinnahme für Beförderung derselben betrug 673,961 fl. C. M. Nach Abschlag der Gesamtauslagen mit 672,086 fl. C. M. blieb für das Aera ein Ueberschuß von 1885 fl. C. M.

* Dem „K. V. a. B.“ wird von Wien geschrieben: Lebhafter als je erhebt sich jetzt wieder das Gerücht, daß die Regierung die Zusammenberufung der Landtage endlich fest in's Auge gefaßt habe; ja es werden sogar schon unterschiedliche, nähere oder weitere, im Ganzen aber nicht allzu entfernt liegende Termine angegeben, bis zu welchen die Regierung den Zusammentritt der Provinziallandtage zu veranlassen beschloffen habe.

* Durch die „Wienerzeitung“ ist ein vergleichender Ausweis über den Papiergeldumlauf veröffentlicht worden. Derselbe umfaßt die letztabgelaufenen Monate Februar und März, und es ergibt sich daraus, daß im Monate Februar an Staatspapiergeld 157,080,135 fl., an Banknoten 253,822,191 fl., an Münzscheinen 14,605,878 fl. C. M.; im Monate März dagegen an Staatspapiergeld 162,818,146 fl., an Banknoten 249,693,320 fl., an Münzscheinen 15,252,029 fl. C. M. zirkuliren. Da die Gesamtmenge des umlaufenden Papiergeldes im Februar 359,370,824 fl., im Monat März dagegen auch nur 359,757,031 fl. C. M. betrug, so ist der Zirkulationsstoff selbst in beiden Monaten nicht gewachsen.

* Bedeutendes Aufsehen machte es Wien, daß der Krösus unter den hiesigen Hausherrn, welcher, wie der Eisenbahnkönig in England, alle seine Kollegen an Ausdehnung des Realitätenbesitzthums weit hinter sich läßt, die Miethparteien in seinen sämtlichen Häusern um sehr ansehnliche Beträge gesteigert hat. Manche Parteien, welche durch die eingetretene Preisverhöhung ihrer Wohnungen um 400 fl. jährlich mehr bezahlen müssen, und bei den oft eigenthümlichen Verhältnissen ihres Geschäfts an die Lokalität gebunden sind, werden durch diesen plötzlich und ganz unvermuthet ostroisirten

Feuilleton.

M. G. Saphir.

□ M. G. Saphir ist der einzige Schriftsteller, der auf deutscher Erde französisch lebt. Uns hat dabei schon oft der Glaube beschlichen, der geistreiche Mann habe nach seiner bekannten Pariser Reise ein Stück Frankreich über den Rhein geschmuggelt, und hause darauf comfortable und sorglos, wie es einem so gewaltigen Talente geziemt, ein souveräner Herr im Gebiete des Humors und der Satyre. Der selbige Börne lächelte immer seelenvergnügt und rieb sich schmunzelnd die Hände, wenn ein neues Buch von Heinrich Heine im Druck erschien. Es war nicht das Behagen an der omniartigen Lektüre, nein, zum Theil geheime Schadenfreude über den Aergern, den dies witzsprubelnde Werk den Lavendelseelen und Philisterherzen verursachen dürfte. Uns fehlt zu einem Börne gerade so viel, als einem Sandhügel auf den ungarischen Düften zu der Lomnitzer Spitze, aber in einem Punkte haben wir doch Aehnlichkeit, wie leibliche Geschwister, er heißt eben — Schadenfreude.

So oft nämlich M. G. Saphir eine Akademie gab und eine humoristische Vorlesung hielt, freuten wir uns im Voraus auf die Walle des Spießbürgerthumes, daß ein deutscher Schriftsteller so viel Gold verdiene und der Armuth an einem Abend ein reicheres Almosen zukommen mache, als so mancher Börsenfürst oder Magnat in seinem ganzen Leben verabsolgt.

Man hat in Deutschland große Schriftsteller, unsterbliche Dichter gehabt, man sperrete sie nach ihrem Tode in die Wälder, aber im Leben blieb ein Dachstübchen das Palast

dieser Notabilitäten, sie waren es, welche schon d' mals in dem Nachmärz süßten und weder Ihaler noch Dufaten zu Gesicht bekamen. M. G. Saphir war der Regenerator im deutschen Dichterleben. Er hat die Poesie aus der Hütte in den Pallast geführt. Seine Nase behielt ihre weißen aristokratischen Hände, ihre Haare duften nach dem feinsten Parfume und im eleganten Salon am reichbedeckten Theetische wirft sie im wallenden Peignoir die allerliebsten Sachen des Wikes, die köstlichsten Bonbons der Laune und Persiflage auf goldberändertes Papier.

Dies sollten die deutschen Schriftsteller nie vergessen. Er hat die Journalistenbill durchgeseht. Man dankt ihm die Emancipation der Feder vom Bettelstabe. Der reiche dicke Jules Janin in seinem Boudoir, Eugen Sue in seiner eleganten Equipage und Alexander Dumas an seinem vergoldeten Schreibtische haben nicht mehr Ursache einen deutschen Dichterspaß unwillkürlich mit einem Subskriptionsbogen zur Unterstützung unverschuldeter kameradschaftlicher Armuth zu verwechseln.

Dies Verdienst Saphir's läßt sich nicht hinwegrationalisieren. Es hat aber noch eine zweite lichte Seite, bei deren Schilderung man den Hut ziehen muß und seine Beschuhung ablegen sollte, wie es im Morgenlande Brauch ist, wenn man in ein Allerheiligstes tritt. Dies Sanctuarium heißt zu deutsch: werththätige Nächstenliebe. Man bedenke, was der geistvolle Humorist in der Kaiserstadt an der Donau seit fünfzehn Jahren an Gold auf dem Altar der Wohlthätigkeit niederlegte.

Hier heißt es nicht loben, sondern einfach seiner Pflicht nachkommen. Pflicht der Journalistik, Aufgabe der ehrenhaften Presse ist es ja eben, alles Schöne, Edle und Große zum Tagesgespräch zu machen. Und darum werden wir nie

müde werden. Saphir's Akademien, dies wahrhafte Schutz- und Trugbündniß des Geistes mit der Nächstenliebe den Lesern dieses Blattes anzuweisen; darum werden wir nie aufhören, Allen denen, in deren Ohren Worte gemüthvollen Humors und poetischer Begeisterung mehr Goldklang haben als eine Börse voll Dublonen, zuzurufen und sie zu bitten, eben diese Börse voll Dublonen zum Genuße geistvoller Unterhaltung wie zum Besten der nothleidenden Menschheit zu leeren. Derlei Amusements sind — das schönste Tagesgespräch.

Was hätten wir noch über M. G. Saphir zu sagen? Läßt sich sein Talent zergliedern? Nein! Saphir ist witzig. Warum? Weil der Vogel fliegt. Es liegt im Blut. Er schreibt Humor, wenn er lustig ist, er weint mit der Feder, wenn er Kummer hat. Er macht Wike, wenn er allein ist, wie in Gegenwart schöner Nachbarinnen, er dichtet wilde Rosen, wenn er etwas Liebes erwartet! Es liegt im Blut. Saphir muß seiner Laune freien Lauf lassen. Die Durchgehelteten haben gut grollen, Lehren in den Wind, Predigt in der Wüste! Saphir ist der Humor, wie er leibt und lebt!

So schreibt er über dreißig Jahre, so wird er vielleicht noch dreißig Jahre im Goldschachte des Humors wirken und schaffen. Der Mann bleibt ewig jung. Vielleicht hat ihm Graf Germain das Lebenselixir testamentarisch überlassen. Möglich auch, daß er Cagliostro ist, welcher den Zauberstab und die Wünschelruthe mit der Schreibfeder vertauschte. Ein Zauberstab und eine Wünschelruthe ist sie jedenfalls diese Schreibfeder. Das Papier, worauf sie schlägt, birgt Schätze, welche in den Sedel der Armuth fließen. M. G. Saphir ist Schatzgräber im Interesse der Menschheit.

Hattischeriff des Millionärs auf das Härteste betroffen. Aber auch das böse Beispiel ist zu beklagen, welches dadurch den *dis minorum gentium* unter den Wiener Hausherren von ihrem Großkalifen gegeben wird. Ein hiesiges Blatt meint: „Eine solche Bereicherungssucht erregt bei den jetzigen Zeiten nicht nur eine allgemeine Mißbilligung und Mißstimmung, sondern rufe auch Unzufriedenheit und den gefährlichen Neid gegen den Besitz hervor. Man hoffe allgemein, es werde der Wiener Gemeinderath gegen solche Uebergriffe einschreiten.“

Deutschland.

** Die gesammte deutsche Presse ergeht sich mit besonderer Vorliebe und Beharrlichkeit auf dem Felde der Conjecturalpolitik und die Frage: was sind zunächst Oesterreichs Intentionen? — wird hundertstimmig und hundertfältig beantwortet. So wird es zur Unmöglichkeit, all' den vagen Behauptungen mit Aufmerksamkeit zu folgen und wozu auch; erweisen sich doch die meisten schon am nächsten Morgen als nichtige Nebelphantome. Ausgenommen hiervon dürften vielleicht jene wenigen Nachrichten sein, die wenn auch in verschiedener Einkleidung immer von Neuem auftauchen, wozu wir besonders die Nachricht von Konstituierung einer „deutschen Central-Sicherheitsbehörde“ rechnen, welche gleichfalls in Frankfurt sitzen und nach Berliner Journalen mit sehr ausgedehnten Befugnissen, zu denen auch die Unterordnung der Bundesstruppen gehören dürfte, ausgestattet werden soll. Auch von einer feierlichen Schließung der, wie aus den trockenen Sitzungsberichten des „Dresd. Jour.“ zu entnehmen, noch immer tagenden Ministerialkonferenzen soll abgehandelt werden.

** Ueber die Stellung des neuen französischen Ministeriums zur deutschen Frage flogen verschiedene und sich widersprechende Gerüchte über den Rhein. Sogar davon war die Rede, daß der Minister des Aeußeren den Protest seines Amtsvorgängers gegen den Eintritt Oesterreichs in den deutschen Bund desavouiren werde. Dagegen spricht aber eine halb-offizielle Berichtigung, welche in den Pariser Journalen vom 16. d. M. erschien und worin es heißt: „Eine aus dem Telegraphenbureau der Rue Cassette gestern den Journalen mitgetheilte Depesche zeigte an, daß der Eintritt Oesterreichs mit seinem Gesamtbesitzstande in den deutschen Bund ein fait accompli sei, wie auch, daß diese Entscheidung bereits dem französischen und englischen Gouvernement notifizirt sei. Heute früh meldet dasselbe Bureau in einer zweiten Depesche, der französische Gesandte in Wien habe von seiner Regierung den Befehl erhalten, den in der letzten Note abgegebenen Protest als nicht existirend zu betrachten. Die von uns eingeholten Erkundigungen gestatten uns die Versicherung, daß die in dieser Depesche mitgetheilten Nachrichten durchaus unrichtig sind.“

* Der Wiener Korrespondent des Krakauer „Czas“ schreibt unter dem 13. April: Der wiedererweckte Bundesstag wird bald nach Ostern seine Thätigkeit entfalten. Bayern, Württemberg, Sachsen und die hessischen Länder sind gänzlich auf Seiten Oesterreichs. Von ihnen soll der Vorschlag ausgehen, den Bundesstag später nach Wien zu übersiedeln. Sie bestehen vorzüglich auf dem Gesamteintritt Oesterreichs in den deutschen Bund und stimmen dafür, daß das ungetheilte Präsidium Oesterreich allein verbleibe.

** Nach dem „Berl. C. B.“ soll bald nach Eröffnung des Bundesstages eine deutsche Central-Sicherheitsbehörde mit ausgedehnten Vollmachten eingesetzt werden.

** Die äußerste Rechte der Berliner ersten Kammer und mit ihr das Organ derselben, die „Kreuzzeitung“, hat den bekannten Prof. Stahl, der schon vor dem März als ein Monstrum von Reaktionär galt, als Kandidaten zum Bundesstagesgesandten für Preußen aufgestellt. Man will sogar in politischen Kreisen schon wissen, daß bereits bei verbündeten Großmächten angefragt worden sei, ob sie es als verlegend ansehen würden, daß ein Nichtadeliger und nebenbei ein getaufter Jude zu einer so hohen Stellung im Rathe der Diplomatie berufen werde.

Berlin, 18. April. Als Verfasser der „vier Monate auswärtiger Politik“ wird der Abgeordnete der zweiten Kammer, Herr Duncker, Professor in Halle, genannt. Die Daten, die er anführt, kommen jedoch, wie nicht anders möglich, von höheren Personen.

Frankreich.

Paris, 16. April. Der Artikel des „Bulletin de Paris“, welcher erzählt, auf welche Mittel man in ministeriellen Kreisen sinnt, um die Konstitutionsrevision ins Werk zu setzen, hat überall ein zu großes Aufsehen erregt, als daß das Ministerium denselben hätte unbeachtet lassen sollen. Die halb-offiziellen Blätter desavouiren heute den Artikel. Doch hält man das Desavou nicht für bezeichnend genug, und so findet denn auch das Gerücht Glauben, daß das Ministerium irgend eine andere „Lösung“ in Petto habe. Als eine solche Lösung bezeichnet man die Idee, in allen Kommunen Frankreichs besondere Register aufzulegen, in welche jeder Wahlberech-

tigte seine Erklärung abzugeben habe, ob er die Verfassungsrevision wünsche oder nicht. Dieser Plan dürfte eben so wenig authentisch sein als der frühere. — Es fällt auf, daß Thiers seit längerer Zeit vom politischen Schauplatz ganz abgetreten ist; man bemerkt bloß, daß er lange Konferenzen theils mit dem Chef der legitimistischen Partei und des Thiers-Partei, theils mit einigen gemäßigten Republikanern habe. Das Gerücht ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß er sich zu einem großen Feldzuge gegen die Revision der Konstitution rüste und Materialien zu einer ausführlichen Rede sammle, welche er bei dieser Gelegenheit in der Kammer zu halten gedenkt.

** 17. April. Bei Gelegenheit der am 4. Mai abzuhaltenden Feier des Jahrestages der Republikproclamation wird Louis Napoleon mehr politische Verbredler begnadigen. Er hat bereits einen ausführlichen Bericht über jeden einzelnen Verurtheilten entwerfen lassen. — Premier sollte diese Tage mit einer außerordentlichen Mission an den Wiener Hof betraut werden. Neuere Nachrichten, die inzwischen aus Wien und Berlin einliefen, hatten die Vertagung seiner Abreise zur Folge.

** 18. April. Der Minister Leon Faucher soll dem Glysé versprochen haben, den General Changarnier für die Präsidentschaftsverlängerung und deren umfassendste Folgerungen zu gewinnen. Dagegen erklärt der „National“: „Wir sind in der Lage, behaupten zu können, daß Changarnier ganz laut seine Absicht erklärt, mit allen Mitteln alle möglicherweise sich einstellenden Bonapartistischen Lösungen zu bekämpfen.“

** 22. April. Ein großes Cavallerielager wird bei Lunéville aufgeschlagen, Kommandant desselben ist Beyan, Napoleon wird dort erscheinen.

Nach Beendigung des Lagers werden die Truppen nach Rom verlegt.

Repräsentant Corally ist gestorben. Gerüchtweise soll Fallour zum Minister des Auswärtigen designirt sein.

Großbritannien.

London, 16. April. Die in der vorletzten Unterhausung begonnene Debatte über die Aburtheilung des in einen Wahlbestechungsprozess verwickelten Mr. Edwards wurde in der gestrigen Sitzung in Folge einer Petition des Gefangenen damit erledigt, daß der Fall nicht von dem Hause selbst, sondern von den ordentlichen Gerichten verhandelt wird. — Hierauf beantragte Mr. Aberley die Wahl einer Kommission, welche sich nach dem Cap begeben solle, um dort den Krieg mit den Kaffern bestmöglichst zu Ende zu führen, und unterzog dabei nicht bloß die Politik des Capgouverneurs, sondern auch die Colonialpolitik des Ministeriums einer herben Kritik. Lord John Russell verteidigte den Colonialminister, und nach längerer Debatte wurde seine Motion, ein beratendes Komitee für die Angelegenheiten der Capcolonie niederzusetzen, mit 129 gegen 59 Stimmen angenommen. — Das Haus beschloß auch, die erste Sitzung nach Ostern erst am 28. d. M. zu halten.

** In Southampton, wo man täglich die türkische Fregatte mit den Ausstellungsgegenständen erwartet, hat der Gemeinderath beschlossen, den türkischen Offizieren und andern hohen Personen an Bord des osmanischen Kriegsschiffes, ein großes Bankett zu geben, „als Zeichen der Achtung und Dankbarkeit gegen die türkische Nation für den Schutz und die Gastfreundschaft, welche den Ungarn in der Türkei gewährt worden.“ — Sechs Londoner Kaufleute haben mit Unterzeichnung vor 60 Lst. eine Subskription eröffnet, um mehreren dürftigen ungarischen Flüchtlingfamilien die Mittel zur Auswanderung nach Amerika zu verschaffen. In ihrer Aufforderung an das wohlthätige Publikum geben die sechs Herrn den ungarischen Flüchtlingen ein ungemein ehrenbes Zeugniß.

** Nach einer Angabe des „Morning-Herald“ soll die Reduktion der Flotte im Mittelmeere von der Regierung in Betracht gezogen werden. Von den fünf Linienschiffen, welche gegenwärtig im mittelländischen Meere stationirt sind, sei die „Caledonia“ nach England zurückberufen. Die Mannschaft soll dann sofort ausbezahlt und entlassen werden.

** 19. April. Der Lordmajor von London hat seine Cotree's aufgehoben und die Absicht ausgesprochen, zu warten, bis es ihm gegönnt sei, neben den Notabilitäten Englands auch ausgezeichnete Gäste vom Auslande, Aussteller, welche einen Preis davon getragen haben, und dergleichen zu empfangen.

Portugal.

** Es ward telegraphisch nach Madrid gemeldet, daß die portugiesische Revolution ihrem Ende nahe sei.

Türkei.

** Man meldet aus Ottosaz (Croat. Militärgrenze), 19. April. Es sind gestern vier nächstgelegene Kompagnien aufgebrochen, um den Kordon zu besetzen, auch begaben sich der Generalmajor Raikic und der Oberst des Drolaner Regiments bereits in die Nähe des Kampf-

platzes, um alle Anstalten gegen das Andrängen der Insurgenten über die Grenze zu treffen; der Ban von Kroatien wird heute in Zavalje erwartet. — Allen unbewaffneten gutgesinnten Türken ist es erlaubt, den Schutz unter unseren Waffen zu suchen, aber es sollen alle Insurgenten, wenn auch unbewaffnet, aber der Gesinnung nach nicht dem Divan zugethan, zurückgewiesen werden. — Omer Pascha ist noch nicht zur Armee des Skanderbeg gestossen, letzterer hat aber Bihac zwar noch nicht beschossen, jedoch die ersten Häuser von der Stadt in Brand gesteckt.

Städtischer Telegraph.

— **Schluß-Course der Wiener Börse vom 24. nach telegr. Berichte:** 5% Metall: 96⁷/₁₆. 4¹/₂%: 84⁷/₁₆. — **Loose v. J. 1839:** 300. — **Nordb.-Akt.:** 1325. — **Sedeb.-W.-Neust.:** 123. **Domb.-Dampfsch.-Akt.:** 560. — **Augöb. 132³/₄.** **London 13.1.**

— (Rundmachung.) Mit 1. Mai l. J. wird im Kaiserbade zu Ofen eine Stadtbriefsammlung nebst einem Briefmarken-Verschleiß ins Leben treten, welche sich vorläufig nur mit Aufnahme von mit Marken frankirten und nichtfrankirten Briefen zu befassen haben wird.

Die in dem dort aufgestellten Briefsammlungskasten eingelegten Briefe, werden unter Beobachtung der nöthigen Sicherheit täglich Früh 6¹/₂ Uhr, dann Nachmittags 3¹/₂ Uhr zu dem k. k. Filial-Postamte in der Wasserstadt gebracht werden und von dort ihre Weiterbeförderung erhalten.

Die für Kurgäste lautenden Briefe und Zeitungen werden täglich zweimal u. z. um 8¹/₂ Uhr früh und um 5 Uhr Abends zur Briefsammlung überbracht und daselbst unverzüglich bestellt werden.

Pest den 20. April 1851.

R. k. Post-Direktion.

— Ein geschichtliches Drama von Szizligeti wird Anfangs künftiger Woche im Nationaltheater zur Auführung gelangen.

— Die Herausgabe des „Nagyenyedi-Album“ erfreut sich ebenfalls großer Theilnahme von Seite des subscribirenden Publikums. Der Redacteur ist bemüht, die vorzüglichsten Kräfte für die Mitarbeiterchaft zu gewinnen und sollen auch Beiträge von Sigm. Keményi und Gabriel Cseffy zu erwarten sein.

— Hr. Direktor Schmid in Ofen hat an Hr. Köst vom Josephstädter Theater in Wien eine gute Acquisition gemacht. Der neu engagirte Komiker fand gestern in der Posse „Unter der Erde“ als „Hans Bierschrott“ vielen Beifall. Auch Frl. Scholz wurde zu wiederholten Malen gerufen, und sowohl die Darstellung als auch die Stimmittel dieser Lokal-Sängerin berechtigten bei weiterer gehöriger Ausbildung zu den schönsten Hoffnungen.

— Dieser Tage fand die Semestral-Prüfung an der Ofener israelitischen Schule Statt. Die Leistungen der beider Lehrer H. Freund und Tersch sowohl, als auch die Antworten der Schüler ließen fast nichts zu wünschen übrig. Auch bezeugten die anwesenden Herren Gäste, namentlich der Hr. Schulinspektor v. Kovács ihre vollkommene Zufriedenheit in einigen an die Schuljugend und die Lehrer freundlich gerichteten Worten.

— Vom 1. Mai angefangen, werden auf der Promenade in der Festung die Musikbänder des löbl. Inf.-Regiments Khevenhüller und der dort garnisirenden Artillerie zweimal wöchentlich, und zwar jedesmal Mittwoch und Freitag von 6 Uhr Abends angefangen bis zum Zapfenstreich spielen. Der erste Zapfenstreich mit Musik wurde bereits vorgestern abgehalten.

— Die Musikgesellschaft des Hrn. Ketskemeti wird sich wöchentlich dreimal im Kaiserbade produziren.

— Frl. Janda wird künftigen Montag im Nationaltheater als Fides im „Propheten“ zum ersten Male auftreten.

— Wahrhaft überraschend kündigte uns gestern der deutsche Theaterzettel das Auftreten der Fr. v. Hasfelt-Barth an, ohne daß ein Journal früher als Herald aufgetreten wäre, ohne daß die Theateraffiche, welche für die Compoce, Kellers und Hermanne lange im Voraus in die Posaune stößt, auch nur ein Sterbenswörtchen von diesem „untovard“ Ereignisse verrathen hätte. Wie dem auch sei: „Die Hasfelt kommt und sie ist da!“ Gleich einem wahren Kometen zog sie in diese Hallen ein, eine Gesangsgröße ersten Ranges. Hat auch die unerbitliche Macht der Zeit an der ursprünglichen Frische und Kräftigkeit dieses und jenes Tones ihr Zerströhrungsrecht geltend gemacht: noch ist überreicher Fond da, um den Anspruch auf den Namen einer bewundernswürthen Virtuosa vollkommen zu rechtfertigen. Wir haben den Part der „Norma“, was Gediegenheit der Auffassung wie des musikalischen Vortrages, feurig, pathetischen Ausdruck betrifft selten vollkommener gehört, und unzählige Beifallsstimmen, wie Hervorrufe waren nur verbiente Tribute der ausgezeichneten, begeisterten Leistung. Mit Sehnsucht sehen die Freunde echter Kunst den ferneren Leistungen der geschätzten Gastin entgegen, unter denen hoffentlich der Part der

„Valentine“ in den „Hugenotten“, der zu den meist-
bafteften der Künstlerin zählt, nicht fehlen wird.

— Ein Hauseigentümer in der Josefstadt, der
in dem Wahn lebte, daß er arme Tagelöhner ganz nach
seinem Gefallen mißhandeln könne, hat einen solchen die-
ser Tage vor seinem Hause geprügelt. Der Beschädigte
hat beim Bezirksgericht die Klage vorgebracht und der
Prügelheld wurde zu 24 stündigem Arrest verurtheilt.

— Gestern wurden zwei von unseren bekann-
ten „Hendelfänger“=Vagabunden an der Donau
durch die Polizeiwache geführt; der eine der nicht recht
Luft hatte, ins Gefängniß zu wandern, wollte Reißaus
nehmen, doch der Polizeiwächter war auch gut auf den
Beinen, verfolgte den Entlaufenen, blieb im Wettlaufe
Sieger und brachte den Flüchtling in sicheres Gewahrsam.

— An der Ecke der kleinen Brückgasse wollte gestern
Abends ein kleiner Gauner einem Herrn das seidene
Sacktuch aus der Noctafche ziehen, wurde jedoch durch
den Eigentümer bei der Hand ergriffen, mit einer Tracht
Prügel belohnt und wieder freigelassen.

— Ritter Appert ward gestern zur Tafel Sr. Exc.
des Herrn Armees-Oberkommandanten Grafen Appell
geladen. Außer den Komitatsarresten hat er bereits auch
die städtischen Gefängnisse besucht; der Zustand, in dem
er dieselben gefunden, soll einen höchst peinlichen Ein-
druck in ihm zurückgelassen haben.

— Man schreibt uns aus Fünfkirchen: Es dürfte
für Garten- und Blumenfreunde nicht ohne Interesse
sein zu erfahren, daß in dem Garten des Herrn Johann
Tasch (Nr. 92 in der Nepomukgasse) die Paulownie
imperialis bereits ihre Blüten zu entfalten beginnt.
Dieser aus Japan stammende Prachtbaum wurde
1844 in freiem Grund in der Größe von 6" gepflanzt
und erreichte in demselben Jahre schon die Höhe von
3' mit 1 1/2' großen sammtartigen Blättern. Obgleich
er im zweiten Jahre durch einen Sturmwind seinen
Hauptstamm verlor, so hat er bis 1850 doch eine Höhe
von 4 Klaftern erreicht. Seine üppigen Nebenäste setzten
im halben Juli die ersten traubenförmigen Blüten-
knospen an, die sich bis zum Herbst zu 1' Länge aus-
bilden. Aus Besorgniß, daß der Winter ein zu strenger
werden dürfte, wurde einer seiner Aeste mit den Blüten-
knospen in Laub und Stroh gehüllt, es zeigt sich aber
bei den freigebliebenen dieselbe Treibfähigkeit wie bei
jenen. Unfers Wissens ist dies der erste im freien Grund
stehende exotische Baum der in Ungarn zur Blüte
kommt, und es wäre wünschenswerth, daß er auf das
Vielfältigste verbreitet würde, indem er besonders in
einer noch südlicheren Gegend sich bald acclimatiren
dürfte und jeder Gartenbesitzer durch den Anblick der
schöngeformten blauen Blüte mit starkem Wohlgeruch,
reichlich für seine Mühe belohnt werden würde.

— Man schreibt aus Pera, 9. April: Es hat sich
hier längere Zeit ein Individuum unter dem Namen
eines Prinzen von Holstein-Augustenburg herumgetrie-
ben, der vorgab, von einer längeren, in wissenschaftli-
chem Interesse unternommenen Reise aus Indien zurück-
zukehren; es hat sich aber herausgestellt, daß sich seine
Wißbegierde vorzüglich auf den Weg zwischen Konstan-
tinopel und Kutahia beschränkte und es auch nicht unter
seiner Würde fand, den Briefträger seiner ungarischen
Freunde abzugeben.

— Die Geschichte vom Jahre der Welt 1 bis 2233,
von Flavius Josephus, erscheint übersezt und mit An-
merkungen von Dr. Horváth in Kanischa.

— Der von Se. Majestät dem Kaiser bewilligte
Generalpardon für die nach Beendigung der Revolution
in Ungarn in die k. k. Armee eingereichten und später
desertirten ehemaligen Insurgenten ist mit 1. d. M. zu
Ende gegangen. Dieser Pardon wurde beinahe von allen
desertirten Leuten zur Rückkehr benützt, so daß die der-
zeit noch fehlenden Deserteure eine nur sehr geringe
Zahl bilden.

— Als definitiv wird erzählt, daß Se. Majestät der
Kaiser am 15. Mai in Lemberg eintrifft, und einige
Tage später mit dem Czar an der Grenze zusammen
treffen dürfte.

— Im Auftrage des k. k. Kriegsministeriums ist
die Grenze gegen den Kriegsschauplatz in der Kraina
durch k. k. Truppen, unter Kommando des k. k. Gene-
ralmajors v. Railic, stark besetzt worden. Die flüchtigen
Kolonnen der Insurgenten sollen bei ihrem Andrängen,
welches wahrscheinlich erfolgen wird, durch dieselben auf
den türkischen Kampfplatz zurückgewiesen, dagegen die
dem Sultan treu gebliebenen Türken nöthigenfalls in
Schutz genommen werden.

— Der talentvolle Domkapellmeister Böhl in Fünfkirchen hat acht Streichquartetten komponirt, welche in
Wien bei Professor Schub aufgeführt wurden, Furore
erregten und in der künftigen Saison von Hellmesberger
und anderen Virtuosen öffentlich sollen vorgetragen
werden.

— Das „Neuigk. B.“ meldet: Die Verlagsband-
lung hat bereits Schritte gethan, um die konfiszirte
Brochüre des Herrn von Zedényi, über die Verant-
wortlichkeit des Ministeriums, wieder frei zu bekommen,
wozu auch Hoffnung sein soll, da man höheren Orts
dieselbe und ähnlichen Partei-Ausfällen sehrwenig Ge-
wicht beizulegen pflegt.

— Der durch seine Kolonisationsversuche in Ungarn
bekannt gewordene Herr v. Ehrenberg kündigt nun an,
daß er die erste österrreichische Kolonisten-Gemeinde auf
den Gütern Batsko und Körtwelyes, im Zempliner
Komitate, unter dem Namen „Kolonie Ehrenberg“ ge-
gründet habe und daselbst Anseidelungsflächen für 2500
fl. bis 312 fl. C. M. an einwandernde Kolonisten ver-
kaufe.

— Mit Bezug auf meine neuliche Bekanntmachung
habe ich die Ehre das geehrte Publikum in Kenntniß zu
setzen, daß die Säle des ung. National-Museums von
nun an und zwar das Antiquitätenkabinet Montag, die
Bildergalerie Dienstag und Samstag, das Naturalien-
kabinet Donnerstag, jederzeit von Früh 9 bis 1 Uhr
Nachmittags zur allgemeinen Besichtigung offen sein
werden. Hinsichtlich der einzelnen Abtheilungen ist das
Antiquitätenkabinet — ausgenommen die Münzensam-
mlung, zu welcher wir aus Geldmangel noch keine Kästen
haben — in allen seinen Theilen bestmöglichst aufgestellt;
von der Bildergalerie werden in den ersten Wochen nur
die zwei Pyrenäen offen sein, da in den übrigen Sälen
wegen der theils spät, theils noch gar nicht fertigigten
Rahmen fortwährend gearbeitet wird; in dem Natura-
lienkabinet ist auch wegen der noch nicht fertigen Kästen,
wie auch wegen Verwögerung der Aufstellung dieser ganz-
en Abtheilung noch nicht Alles in der gehörigen Ord-
nung. Was die Bibliothek anbelangt, kann, da wegen
Geldmangel bis jetzt weder die erforderlichen Möbel
angeschaft, noch das Personal vergrößert werden konnte,
der Lesesaal für das größere Publikum noch nicht eröff-
net werden; einzelnen Gelehrten jedoch stehen die ge-
wünschten Bücher zu Gebote. Pest am 24. April 1851.
Der Direktor des ung. National-Museums,
August v. Kubinyi.

— Vom Pester Kunstverein. Nachdem dieser Verein
sich neuerdings konstituirte und für dieses Jahr eine
Kunstausstellung zu veranstalten beschlossen hat, so wer-
den die p. t. Hr. Mitglieder dieses Vereins, welche
ihre Prämienblätter vom J. 1847 noch nicht übernom-
men haben, hiemit geziemend ersucht, wegen Uebernahme
derselben und Einzahlung des betreffenden Aktienbetrags
von 5 fl. C. M. für das 1. Jahr, in der Spiegel-
niederlage des A. v. Klaus, im städt. Theatergebäude,
gefälligst Anstalten treffen zu wollen. Mitgetheilt durch
Alexander Ritter,
Vereins-Sekretär.

Achtes Verzeichniß

der in Folge meines Aufrufs für die „Lofonzer allgemeine
Bibliothek“ eingeschickten Bücher nach der Reihe ihrer
Einsendung:

83. Samuel Bajda, ref. Prediger in Szemod . . .	11 Bände.
84. Ferdinand Raies, Apotheker in Szat . . .	9 " "
85. J. Bepedes, Obergerentur, in Dunasödvár . . .	175 " "
86. Sam. Borbely, Grundeigentümer in Mos . . .	28 " "
87. J. Reubel, Prof. an der Graner Präparandie . . .	2 " "
(Außerdem 31 Bände für d. Lofonzer Schulen.)	
88. Damian Horváth, Herausgeber des „Alfoldi Szemlétar“ . . .	1 " "
macht . . . 226 Bände.	
Hiezu die bisher eingesendeten 4247 " "	
Summe 4473 Bände.	

Auf Bücherkästen:
8. Ladislaus Kestinsky von Kaschau . . . 1 fl. C. M.
9. Joseph Bepedes, Obergerentur . . . 4 " "| macht . . . 5 fl. C. M. | |
| Hiezu die bisher eingesendeten 110 " " | |
| Summe: 115 fl. C. M. | |

Pest, am 24. April 1851.

August v. Kubinyi,
Direktor des National-Museums.

Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater:
„A JÓB.“ Regényes ballet 3 felv. Ezt megelőzi: „Jól őzött leány.“ Vigjáték 1 felv. Labiche és Marc Michel után Csepreghi Lajos.

Deutsches Theater: „Der Tritsch-Tratsch.“ Lokal-
Pöste mit Gesang in 1 Akt von J. Nestrov. Diesem geht vor:
„Der gerade Weg der beste.“ Lustspiel in 1 Akt von Kogebue.

Miscellen.

+ In Preussisch-Oberschlesien herrscht unter der Be-
völkerung starke Hungersnoth und der hinzugetretene
Typhus rafft zahlreiche Opfer dahin.

+ In Preußen bestehen 211 Sparkassen mit 19 Bil-
liten. Die erste Sparkasse wurde 1818 in Berlin ge-
gründet. Der Kassenbestand sämtlicher Sparkassen
betrug Ende 1849 auf 16,557,390 Thlr.

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa“ Hr. Ferd. Willar, Abt, von Jirca. —
Hr. Carl Koller, und Hr. Alfred Szallay, Professoren, von Wei-
ßenburg. — Hr. W. G. Sappir, Redakteur, von Wien. — Hr.
Carl Eiff, k. k. Oberleutnant. — Hr. Stephan v. Pronay,
Gutsbesitzer.
Zum „Erstherzog Stephan.“ Hr. Graf Johann Niby,
Gutsbesitzer, von Preßburg. — Hr. Abraham Graf Nemes,
Gutsbesitzer, aus Stebenbürgen. — Hr. Emer. Ritter v. Baum-
garten sammt Gemalin, Privat., von Wien. — Hr. Rud. Rit-

ter von Gerstorff, k. Hauptmann, von Wien. — Hr. Joseph
Mündel, k. Ober-Inspektor, und Hr. Bernhard Stipberger,
Hotel-Besitzer, von Wien. — Hr. Ludw. König, Kaufm., von
Raab. — Hr. Wilh. Kinte, k. k. Finanzwache-Respizient, aus
Schlesien.

Zum „Valatin.“ Hr. Graf Sigm. Almásy, k. Mittelm-
ler, von Gyöngyös. — Hr. Carl Szambak, von Babany. —
Frau Eleonore Janovics, Hofrathsgattin, von Geste.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. J. Medinger, Han-
delsmann u. Fabrikhaber, von Wien. — Hr. Ant. v. Dr-
doby, Gutsbesitzer, von Comorn. — Frau Hasselt-Barth, k. k.
Hofobern- u. Kammerfängerin, von Amsterdam. — Hr. Stef.
Kasay, Abt, von Nasaly. — Hr. Thom. Sándor, von Stren-
csin. — Hr. Ignaz Kovács, sammt Gattin, Hr. Steph. Sán-
dor, Hr. Karl Paulik, Hr. Georg Elek, von Szolnok. — Hr.
Paul v. Pethe, Gerichts-Advokat, von Debenburg.

Zum „Fägerhorn.“ Hr. Gabr. Bozay, Oberstleutnant,
von Komorn. — Hr. D. Szatmary, Gerichts-Präsident, von Ko-
morn. — Hr. Adolf Straßer, Hörer d. Rechte, von Wien. —
Hr. Jos. Stern, Kaufmann, von Tállya. — Hr. J. v. Hitzbay,
k. Statthalterrath. — Hr. M. Puky, Grundherr, von Kasó.
Hr. Steph. Mariaffy, Grundh., von Jágó. — Hr. Peter Mikló,
k. Mittlstr. — Hr. Gottfr. Köstler, k. Feldarzt. — Hr. Kol.
Nedegly, Gutsbesitzer. — Hr. Emerich Ziembery, Grundherr,
von Komorn.

Zum „Tiger.“ Hr. Jakob D. Soti, Maurermeister, von
Maila. — Hr. Joh. v. Laup, k. Tabak-Verleger, von Gran.
Hr. Louis Spizer, Mediziner, von Baja. — Hr. Joh. Beret-
vás, Defonom, von Körös.

Verstorbene in Pest.

Innere Stadt.

- 7. April. Frau Kath. v. László, Witwe, 57 J. alt, Lun-
genlähmung. Müllergasse Nr. 152.
- 8. April. Dem Hr. Paul Walla, Greißler, seine Gattin
Josepha, 36 J. a., an Entbindung. Leopoldgasse Nr. 112.
- 10. April. Dem Hr. Franz v. Haumann, Dr. d. Med.,
seine Tochter Hedwig, 2 1/2 J. alt, kath., an Lungenentzündung.
Dachengasse Nr. 222. — Hr. Alois Gauer, Kaffeebeber, 30 J.
alt, an Abzehr. Rosenplatz Nr. 122.
- 12. April. Dem Hr. Goldarbeiter Anton Starcz, sein
todtgeb. Sohn. Kettenmetergasse Nr. 505. — Frau Maria
Hörs, Mutterwitwe, 70 Jahre alt, kath., an Altersschwäche
Grünebaumgasse Nr. 275.
- 14. April. Dem Hr. Alois Kaminsky, Krepienmachermstr.,
seine Tochter Barbara, kath., 7 1/2 Mon. alt, an Lungenkrampf.
Futtagasse Nr. 201. — Dem Hr. Anton Steinhardt, Kaufm.,
seine Tochter Pauline, 10 Mon. alt, kath., an Darmlucht. Rath-
hausplatz Nr. 120.
- 15. April. Hr. Jos. v. Kovácsy, städt. Beamter, 33 Jahr
alt, kath., an Nervenleber. Müllergasse 99.
- 16. April. Heint. Kriß, Maurer, kath., 36 J. alt, Abzehr-
ung. Donaugasse Nr. 54. — Hr. Joh. Nep. v. Bobács, Ad-
vokat, 65 J. alt, kath., Lungenlähmung. Serbengasse Nr. 237.
- 19. April. Dem Jos. Hebe, Maurer, seine Tocht. Elisa-
beth, 1 Mon. alt, kath., an Fraisen. Landstraße Nr. 563.

Leopoldstadt.

- 10. April. Hr. Joh. v. Szanzely, Landes-Advokat, evang.,
66 J. alt, an Bauchdrüsen. Josephsplatz Nr. 215. — Dem W.
Böse, Schankwirth, sein Sohn Carl, kath., 5 Monate alt, an
Kopffraisen. Palatingasse Nr. 205. — Hr. David Kleinmann,
Sensal, israel., 69 J. alt, an Brustwasser sucht. Hochstraße 197.
- 12. April. Dem Hr. Leopold Engel, Kaufmann, sein So-
n Wilhelm, israel., 1 1/2 J. alt, am Zahnen. Göttergasse Nr. 171.
Dem Hr. Veit Wuschek, Schankwirth, sein Sohn Andreas,
kath., 3 Mon. alt, an Fraisen. Palatingasse 362.
- 13. April. Dem Hr. Joh. v. Márkus, k. Salzbeamter,
seine Gattin Johana, evang., 53 J. alt, an Bauchwasser sucht.
Göttergasse Nr. 202. — Dem Hr. Joh. Gebmann, Steinmetz,
seine Gattin Anna, kath., 26 J. alt, an Gehirnentzündung.
Morgengasse Nr. 90. — Dem Andr. Wamaf, Hausmeister, seine
Gattin Anna, kath., 66 J. alt, an Brustwasser sucht, Göttergasse
Nr. 174.
- 14. April. Dem Gottlieb Hoffmann, Schuhmacher, sein
Sohn Anton, kath., 18 Mon. alt, am Zahnen. Jägergasse 54.
Hr. Hugo Tachauer, Seckapitän, israel., 29 J. alt, an Lungen-
schwindlucht. Göttergasse 202. — Frau Anna v. Becsey, k. k.
Salztransport-Contrabentenswive, kath., 45 J. alt, an Herz-
schwindlucht. Dorothergasse Nr. 306. — Dem Hr. Moriz
Fried, Kaufmann, seine todtgeb. Tocht., am Wasserkopf. Pro-
menadegasse Nr. 39. — Hr. Karl Kraus, Hauseigentümer,
evang., 56 J. alt, an Carunkel. Waaggasse 236.
- 15. April. Dem Albert Löw, Trödler, sein Sohn Ludwig,
israel., 1 Jahr alt, am Zahnen. Spiegelgasse 258.
- 17. April. Dem Simon Weisberger, Sensal, sein Sohn
David, israel., 5 Wochen alt, an Gebärmutterfraisen. Palatingasse
Nr. 208.
- 19. April. Der Rosalia Löw, Trödlerswive, ihre Tocht.
Anna, israel., 19 J. alt, an Tuberkeln. Waignergasse Nr. 17.
Dem Hr. Joh. Luczenbacher, seine Tocht. Aloysia, kath., 2 J.
alt, an Stropheln. Széchenyigasse 1262.

Tage- und Erinnerungskalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
25. April 1851	Martus C.	Martus	13. April Artem n
26. " "	Cletus	Cletus	14. " Martin
25. April 1848.	Ein Deputation aus Stebenbürgen trifft in Pest ein. Straßenkampf in Krakau.		

Wiener Börse-Course 23. April.

50 Metalliques . . .	96 1/2	F. Windischgräß	21
4 1/2 % . . .	84 3/4	Hr. Regleisch . . .	9 3/4
Bankaktien . . .	1266	Walstein-Rose . . .	19 1/4
Loose v. 1839 . . .	119 1/2	Hamburg 2. M. . .	196 3/4
1834 . . .	201	Frankf. a. M. 3 M. . .	132 1/4
Lloyd-Aktien . . .	125	London 3 M. . .	13.6
D.-Dampsch.-Akt. . .	95	Paris 2 M. . .	158
Nordbahn-Aktien . . .	95	Kais. Dukaten . . .	38 1/2 %
Bloggniger . . .	96 1/4	Russ. Imperiale . . .	10.42
F. Esterh. 40 fl. R. . .	75	Silber . . .	33 1/4 %

Wasserstand der Donau am 23. April.

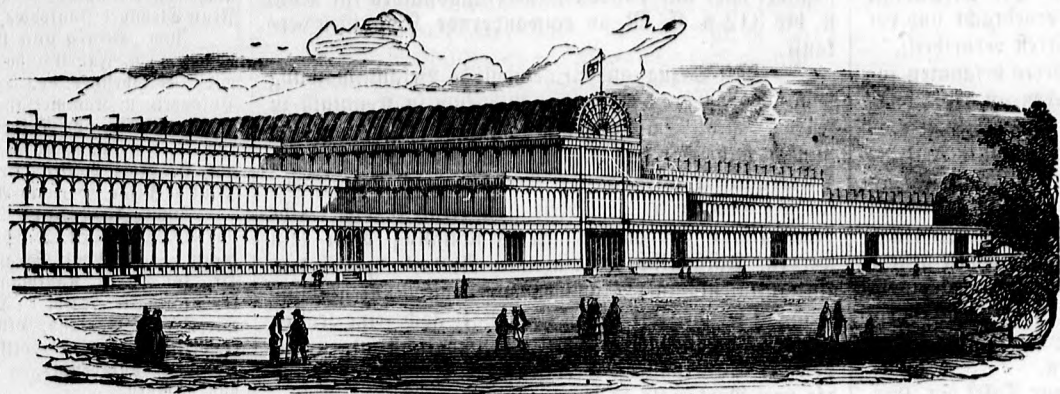
10 Schuh 1 Zoll 0 Linien ober Null.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sappir.

(154)

Industrierausstellung aller Nationen.

(2, 3)

**Leipziger
Illustrierte
Beitung.**



**Leipziger
Illustrierte
Beitung.**

Mit Abbildung der vorzüglichsten Ausstellungsgegenstände

Nur wenige Tage noch und eröffnet ist der Glaspalast, die Gäste zu empfangen, welche von Ost und West zusammenströmen, die Schätze zu sehen, welche die Industrie aller Nationen dort aufgestellt hat.

Aber nicht Allen ist es vergönnt, die Erzeugnisse selbst in Augenschein zu nehmen, welche der mühsamste Fleiß, die geschickteste Hand, die sinnigste Kunst erfunden, gestaltet und vollendet hat, und aus der fesselnden Heimat vermögen die Meisten nur ihre verlangenden Blicke nach der Weltstadt hinüberzusenden.

Dieser Sehnsucht Befriedigung zu gewähren, ist vor allen andern Blättern die

Illustrierte Beitung

bedacht gewesen und hat seit Beginn dieses Jahres mit Veröffentlichung der auszu- stellenden Gegenstände in sorgfältigen Abbildungen begonnen und die entrollten Bil- der mit Erklärungen begleitet.

Unser Berichterstatter wird das Gemälde vollenden, Land für Land die Schätze beschreibend, welche dort aufgespeichert sind; wir werden ihn auf seiner Wanderung durch den Industriepalast begleiten, und er wird uns ein um so zuverlässigerer Führer

sein, als er die Vorzüge und die Mängel des Gewerbefleißes fast aller Nationen aus eigener Anschauung kennen zu lernen Gelegenheit hatte.

Wir werden seine Berichte mit den Abbildungen der vorzüglichsten Ausstellungs- gegenstände, größtentheils nach uns anvertrauten Originalzeichnungen ausstatten und so ein vollständiges Bild der Industrierausstellung, ein Musterbuch der Gewerbsthätig- keit aller Nationen, für uns und unsere Nachkommen in der „Illustrierten Zeitung“ niederlegen.

Die Illustrierte Zeitung erscheint regelmäßig jeden Sonnabend in Nummern von 16 dreispaltigen Folienseiten mit zahlreichen auf das sorgfältigste ausgeführten Abbil- dungen und kostet vierteljährlich 4 fl.

Bestellungen werden in allen Buch- und Kunsthandlungen,

in Pest bei H. Geibel,

angenommen.

Leipzig, den 31. März 1851.

Expedition der Illustrierten Beitung.

157)

In

(2, 3)

Hartleben's Buchhandlung

in Pest, Waiznergasse Nr. 437,

ist zu haben:

Das Belletristische Lese-Cabinet,

wovon die XVI. Serie oder die Lieferungen 376—400 bereits vollständig erschienen sind. Selbe enthalten:

Die Schicksals-Prophezeiung, von Eugen Sue, 2. — 4. Theil.
Verloren und gewonnen, oder die Reise um den Vierwald- städter See, von Emanuel St. Hermidad, 4, 5. und letz- ter Theil.

Brin d'Amour, die Pariser Lorette. Von Henry de Kock.
Der See-Cadet. Aus dem Schwedischen des Pehr Sparre. 3 Theile.
Belle Rose. Von Amadée Achar. Erster Theil.

Die P. T. Pränumeranten belieben die rückständigen Bände in Empfang zu nehmen.

Zugleich machen wir unsere

Einladung zur Pränumeration

auf die XVII. Serie oder die Lieferungen 401—425.

Der geringe Pränumerations-Preis ist nur 4 fl.

Diese Serie wird folgende Werke enthalten:

Der Vormund. Roman von Emilie Carlen. Aus dem Schwedischen von Dr. Hans Wachenhusen.

Aus den bisher erschienenen Theilen läßt sich mit Gewißheit voraussagen, daß es das ge- haltreichste Werk der beliebten Verfasserin der neuesten Zeit sei, und besonders von der Damen- welt mit Begeisterung gelesen wird.

Der arme Edelmann. Von Henrik Conscience Aus dem Blämischen von Hans Wachenhusen.

Dieses in reizender, blühender Sprache entworfene kleine Gemälde aus dem gemüthlichen Blämischen Stillleben ist so höchst interessant, daß wir es als ein liebliches Haideblümlein, gewiß zur Zufriedenheit der Leser, in unsere Bibliothek eingereicht haben.

Die Schicksals-Prophezeiung. Von Eugen Sue. 5. u. letzter Theil.

Gott lenkt. Von Alex. Dumas. Fortsetzung.

Belle Rose. Von Amadée Achar. 2. bis 4. und letzter Theil.

Der See-Cadet zur Zeit Gustav III Von Pehr Sparre. 4., 5. und letzter Band.

Der so billige Pränumerationspreis mit 4 fl. besteht nur bis zur Erscheinung der 15. Lieferung, und tritt dann der erhöhte Preis mit 5 fl. (12 kr. für jede Lieferung ein.

Gilt Lieferungen können sogleich in Empfang genom- men werden.

Hausverkauf.

Dem Horvath-Garten gegenüber ist ein Haus mit 2 Zimmern, Küche, Boden, Keller und Garten, geeignet für Gewerbsleute, welche großen Hofraum benötigen, oder als Sommerwo- nung — preiswürdig zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere in Pest beim Theater-Haus- meister, vis-à-vis dem König von Ungarn. 158—(2, 3)

Syphilitische Krankheiten

werden von einem Doctor der Medicin

nach den

neuesten Grundsätzen schnell und radical geheilt.

Wohnung

Windgasse Nr. 237, 2. Stock, Nr. 5,

(131)

von 2 bis 3 Uhr.

(8, 9)

Exitations-Ankündigung.

Auf dem Kalázer und Pomázer Hötter, auf dem besten Plage, werden 60 Wald- Klasten-Brennholz am 4. Mai Vormittags licitando veräußert. — Ort der Veräuße- rung das Kalázer Gemeindehaus. — Pomáz, den 22. April 1851.

Josef v. Wattay,

Sequestri-Curator.

160—(1, 3)

(24)

Frische

(40, 0)

Anbau-Samen,

Kleesamen, Luzerner,

steirischer;

weißer Wiesenklees;

Raygras, englisch, französisch, italienisch;

sind gut und billig zu haben bei

als:

Esparzette;

Rübensamen;

Wicken;

Mohár;

Commer-Meps;

J. G. Halbauer in Pest,

Schreibstube: Königsgasse im v. Majthény'schen Hause Nr. 643

Magazin: Rambachgasse, im eigenen Hause Nr. 628.

Auch werden Kunstblumen-Sämereien von einem berühmten Gr- furter Biergärtner besorgt, und auf Verlangen Kataloge darüber ausgefolgt.